

1985 : Direktorwechsel an der ETS

Autor(en): **Wolf, Kaspar / Keller, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Maggingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule
Maggingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **42 (1985)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-992462>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



1985: Direktorenwechsel an der ETS

Die ETS erhält am 1. Mai 1985 mit Heinz Keller ihren 4. Direktor seit der Gründung, sieht man von der Übergangslösung ganz am Anfang mit dem kürzlich verstorbenen Sigfried Stehlin ab. Das macht rund 13 Jahre durchschnittliche Amtsdauer. Ein Direktorenwechsel ist nicht nur angesichts dieser zeitlichen Komponente wegen einer gebührenden Würdigung wert, sondern auch wegen der wichtigen Stellung, die heute ein ETS-Direktor im Schweizer Sport einnimmt. Die drei Redaktoren von «Magglingen/Macolin» haben die beiden Herren Wolf und Keller, den abtretenden und den neuen Direktor, zu einem Gespräch eingeladen, in der Meinung, dass direkte Äusserungen zu bestimmten wichtigen Problemen den Lesern ein lebendigeres Bild von den beiden Persönlichkeiten vermitteln als Würdigungen und Vorstellungen in langen Artikeln. Auf den Abschied von Direktor Wolf, Ende April, werden wir allerdings noch zurückkommen.

Magglingen: Herr Direktor Wolf, was hat Ihnen Ihre Tätigkeit ganz persönlich gebracht?

Kaspar Wolf: In aller Kürze ist diese Frage natürlich nicht zu beantworten. Etwas vom Schönsten waren sicher alle die Begegnungen mit den verschiedensten Menschen aus dem Bereich des Sportes. Dabei haben sich zwischenmenschliche Beziehungen angebahnt, und Freundschaften sind entstanden. Ein zweiter Punkt ist der, dass man als Direktor natürlich schon im Mittelpunkt des Schweizer Sportes steht, und da mich die Entwicklung des Sportes immer fasziniert hat, konnte ich diesen ganzen Werdegang der letzten Jahrzehnte miterleben und zum Teil auch mitgestalten.

Magglingen: Eine ähnliche Frage möchten wir auch dem neuen Direktor stellen: Was erwarten Sie ganz persönlich von Ihrer neuen Tätigkeit?

Heinz Keller: Ich habe bis jetzt den Schweizer Sport in einer begrenzten Breite kennengelernt. Ich habe mich in dieser Domäne des Schulsportes glücklich und erfüllt gefühlt. Die neue Aufgabe als Direktor der ETS konfrontiert mich mit einer grösseren Ausdehnung des Schweizer Sportes. Ich lerne den Sport in weiteren Facetten kennen und erwarte dadurch eine Herausforderung an mich und hoffentlich eine persönliche Befriedigung. Sport fasziniert

mich in der Vielgestaltigkeit, und diese Vielgestaltigkeit hoffe ich hier in leitender Position erleben, aber auch koordinieren zu dürfen.

Magglingen: Die nächste Frage schliesst an das an, was Sie gesagt haben. Sie sprechen vom Schweizer Sport. Wie beurteilen

Sie heute die Position des ETS-Direktors im gesamten Schweizer Sport?

Kaspar Wolf: Ich habe das Glück gehabt, die Entwicklung der Sportschule von Anfang an mitzerleben und zwar in verschiedenen Funktionen. Ich kann heute feststellen, dass die ETS im ganzen Gefüge des Schweizer Sportes eine gefestigte Stellung einnimmt. Das war nicht immer so. Sie war für verschiedene Seiten un bequem. Es musste ein Weg zur Integration gefunden werden. Das heisst nicht, dass es keine Probleme mehr gäbe. Gerade jetzt zeichnet sich am Horizont eine gewisse dunkle Wolke ab. Die ETS ist ein Arbeitsplatz für den Schweizer Sport, auch ein Ort der Begegnung, und so lange sie diese Aufgabe wahrnimmt und keine falschen Ambitionen hat, wird ihr dieser wichtige Platz im Schweizer Sport gesichert bleiben.

Magglingen: Wird sich durch den Departementswechsel an der grundlegenden Zielsetzung etwas ändern?

Kaspar Wolf: Dieser Wechsel wird auf die Stellung der ETS im Schweizer Sport keinen Einfluss haben.



Wachtablösung in Magglingen: Links Kaspar Wolf, der scheidende, und rechts Heinz Keller, der neue ETS-Direktor.



Heinz Keller: «Wenn der Sport eine Äusserung geistig-ethischer Haltung ist, so ist er ein Kulturelement. In diesem Sinne werde ich unter anderem versuchen, Sport zu fördern.»

Maggingen: Obschon der neue Direktor den Schweizer Sport ja auch sehr gut kennt, hat er vielleicht andere Ideen, die er gerne verwirklichen möchte.

Heinz Keller: Ich setze die Position des ETS-Direktors in direkten Zusammenhang mit der Position der ETS im Schweizer Sport. Die ETS hat für mich ihre bauliche Struktur, ihre gebührende Gestalt erreicht. Die ETS ist **ein** wichtiges Element des schweizerischen Sportkonzeptes und hat an diesem Konzept ja selber massgebend mitgearbeitet. Ich sehe die Position des ETS-Direktors weniger in einer Veränderung der Gestalt der ETS als in der Mitarbeit bei den inhaltlichen Komponenten dieses Sportkonzeptes. Ich betrachte den ETS-Direktor als eine Art Katalysator, der die verschiedenen Tendenzen und Kräfte des Schweizer Sportes zusammenfassen, zusammenführen und dabei koordinierend

wirken sollte. In diesem Sinne vertritt der ETS-Direktor den Schweizer Sport auch gegenüber dem Departement oder dem Ausland.

Maggingen: Vertritt eigentlich der ETS-Direktor immer die Position der Schule oder manchmal auch seine persönliche Meinung?

Heinz Keller: Ich glaube er vertritt immer direkt die ETS selber. Er kann nicht eine von der Schulmeinung abweichende Haltung einnehmen. Er ist etwas überspitzt formuliert «Der Vater» dieser Institution.

Kaspar Wolf: Es sollte so sein, und wenn es so ist, so ist das sicher gut. Aber das Leben ist natürlich vielfältig. Es können auch innerhalb der Schule verschiedene Meinungen auftreten, und diese Meinungen können von derjenigen des Direktors abweichen. Wenn es keine Streitereien oder ganz krasse Gegensätze sind, so ist das auch nicht schlimm. Die Mitarbeiter der ETS müssen ja auch einen gewissen Spielraum und eine gewisse Freiheit besitzen. Nur ist dann letztlich der ETS-Direktor, wenn es um ganz offizielle Dinge geht, schliesslich doch der Sprecher der ETS.

Maggingen: Dr. Wolf hat etwas von gewissen Wolken gesagt. Welches sind nach Ihrer Ansicht die Hauptprobleme der ETS in der nächsten Zukunft?

Kaspar Wolf: Die ETS ist ein Bundesamt, eine Einrichtung in der gesamten Bundesverwaltung. Der Bund hat, wie wir alle wissen, gewisse Sorgen, vor allem im finanziellen Bereich. Das Problem wird sein, mit all den Einschränkungen, mit den Sparmassnahmen, der Personaldotation fertig zu werden. Wenn wir alle unsere Aufgaben erfüllen wollen, so ist das doch manchmal ein rechter Slalom. Ein zweites Problem ist gegenwärtig die Lösung der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen. Es sind nicht sehr grosse Änderungen zu erwarten, aber es müssen doch da und dort Verordnungen neu gefasst werden. Und ein drittes Problem ist das Projekt der Wassersportanlage am Bielersee. Sie stellt eine bauliche Ergänzung der ETS dar, da ja die Wassersportarten enorm zugenommen haben.

H. Keller:

Der Sport hat sich deshalb so intensiv entwickelt, weil das Bewegungsbedürfnis nicht mehr befriedigt werden kann.

Maggingen: Wir wollen den neuen Direktor nicht schon mit Problemen belasten, sondern ihm die Frage stellen, welche Bedeutung er als Pädagoge in naher und vielleicht auch etwas fernerer Zukunft dem Sport beimisst.

Heinz Keller: Es gibt zahlreiche Studien zu diesem Problem unter anderem auch aus der BRD, wo der Sport des Jahres 2000 analysiert wurde. Ich möchte mich aber nicht auf diese Studien abstützen. Ich betrachte den Menschen als ein sich bewegendes Wesen. Wenn wir das menschliche Bewegungsbedürfnis als Ganzes betrachten, so müssen wir doch feststellen, dass die moderne Zivilisation gewisse Teile nicht mehr abdeckt. Ich glaube, der Sport hat sich deshalb so intensiv entwickelt, weil dieses Bewegungsbedürfnis nicht mehr befriedigt werden konnte. Sport ist dabei ein Teil der menschlichen Bewegung. Je weniger die Zivilisation das Bewegungsbedürfnis stillen kann, um so grösser wird der Anteil des Sportes im Leben sein. Ich betrachte den Sport auch als Möglichkeit des Ausdrucks der Menschen, und damit wird der Sport auch zum Kulturelement. Ich sehe den Sport als einen Teil der Freizeit, die ja ein grundlegendes Element der Lebensgestaltung ist.

Maggingen: Sie haben sich, Herr Keller, in einem Interview für die Erhaltung der ETS als Kulturzentrum eingesetzt. Könnten Sie unseren Lesern noch etwas genauer erklären, was Sie darunter verstehen?

Heinz Keller: Kultur entsteht dort, wo der Mensch sich äussert und zwar so äussert, dass es geistig verarbeitet, bleibenden Wert besitzt. Das ist natürlich eine eigene Kulturdefinition. Wenn der Sport eine Äusserung geistig-ethischer Haltung ist, so ist er ein Kulturelement. In diesem Sinne werde ich unter anderem versuchen, Sport zu fördern.

Die kurzen Steckbriefe

Kaspar Wolf (20): Dr. phil. in Geschichte und Deutsch. Turnlehrer, Mittelschullehrer in seinem Heimatkanton Baselland. Schon in den frühen Pionierzeiten der ETS an Kursen beteiligt. Dann festangestellter Sportlehrer, später Ausbildungschef und seit 1968 Direktor. Lebenslang begeisterter Bergsteiger mit dem Bergführer-Patent und Skifahrer. 1956 Coach der Schweizer Skimannschaft an den Olympischen Spielen von Cortina d'Ampezzo.

Heinz Keller (42): Turnlehrer II mit Fachlehrerdiplom in Geschichte und Französisch. Zuerst Primarlehrer in seiner Thurgauer Heimat. Dann Mittelschullehrer, später Didaktik-Lehrer am Oberseminar in Zürich. Ab 1977 Leiter der Turn- und Sportlehrerausbildung an der Eidg. Technischen Hochschule (ETH). Sportlich vor allem der Leichtathletik verbunden, 400-m-Lauf und Stabhochsprung. Heute begeisterter Jogger und Marathonläufer, samt seiner Frau.

Maggingen: Die Menschheit sieht sich mit einer Reihe von ganz schwierigen Problemen konfrontiert, von denen einige auch den Sport direkt betreffen. Der Direktor der ETS hat einen Sitz in einer kürzlich geschaffenen Arbeitsgruppe des SLS zum Problem des Umweltschutzes. Wie sehen Sie den Beitrag des Sportes in diesem Problem?

Kaspar Wolf: Es besteht kein Zweifel darüber, dass die Umweltprobleme heute erst-rangig sind, und wir müssen alles daran setzen, diese Probleme zu lösen. Nun ist die Situation entstanden, dass sich der Sport in einigen Punkten mit diesen Umweltschutzbestrebungen konfrontiert sieht. Dieser Umstand hat uns in dieser Arbeitsgruppe zu folgender Überlegung gebracht: Sport ist etwas für Menschen, und auch der Umweltschutz sollte letztlich dem Menschen dienen. Es werden heute bereits Sportanlagen in Erholungsgebieten verboten. Auch sollen gewisse Sportarten untersagt werden, die umweltgefährdend sind, zum Beispiel der Motorsport. Andere Sportarten, ich nenne hier die Wassersportarten, geraten in Konflikt mit dem Gewässerschutz, Uferschutz usw. Diese Konfliktsituationen bestehen, und wir müssen versuchen, überall einen guten Mittelweg zu finden. Ich meine, dass der Beitrag des Sportes in dem Sinne geleistet werden kann, dass er umweltbewusst handelt. Der Umweltschutz darf den Sport aber nicht auf die Seite drängen.

H. Keller:

Maggingen ist eine Chance der kulturellen Begegnung.

Maggingen: Würden Sie, Herr Keller dem grundsätzlich zustimmen?

Heinz Keller: Ja, gesunder Sport arbeitet doch mit dem ganzen Menschen, mit dem Ziel, einen gesunden Menschen zu schaffen. Wenn es uns gelingt, gesunden Sport in der Schule, in den Jugendorganisationen und im Erwachsenensport anzubieten, wenn unser Verhältnis zu unserem Körper ein gesundes Verhältnis ist, so glaube ich, ist das eine gute Voraussetzung, für eine gesunde Beziehung zur Natur. Der Körper ist ja die beste Brücke zur Natur. Sport wäre in seinem Ansatz die beste Grundlage für eine gute Umweltschutzerziehung.

Maggingen: Die Friedensbewegungen spielen heute auf dem politischen Parkett eine recht grosse Rolle. In unserem nördlichen Nachbarland gibt es auch eine Bewegung «Sport für den Frieden». Was würden Sie sagen, wenn eine solche Bewegung auch auf die Schweiz übergreifen würde?

Heinz Keller: Friede ist zweifellos etwas Erstrebenswertes und ein dauerndes Ziel der Menschheitsentwicklung überhaupt. Sport ist ein Bereich, wo sich Menschen aufhalten, zum Teil sogar recht viele Menschen.

Meistens finden sie sich auch fröhlich dazu ein. Dass man nun eine Brücke schlagen will von diesen vielen Menschen zum Frieden, ist ganz verständlich. Sehr oft ist das aber konstruiert, und ich verwende absichtlich den Ausdruck «manipuliert». Einzelne Inhalte des Sportes eignen sich ausgezeichnet, um das Zusammenleben einzuüben. Dass man damit aber die grossen Kräfteverhältnisse, die ja an und für sich den Nicht-Frieden verursachen, nun beeinflussen könnte, daran wage ich stark zu zweifeln.

Kaspar Wolf: Im Grunde stimme ich mit Herrn Keller überein. Der Ausdruck «Sport für den Frieden» macht mich misstrauisch. Mir scheint, dahinter stecken politische Überlegungen, die wenig mit Sport zu tun haben.

Maggingen: Wir möchten noch ein drittes Thema anschneiden aus diesem Bereich, nämlich das Thema «Sport für Entwicklungsländer». Welche Rolle, Herr Keller, könnte der Sport in der Entwicklungshilfe spielen?

Heinz Keller: Sport ist in den Industrieländern aufgetreten und entwickelt worden. Wenn wir Sport jetzt exportieren wollen, dann habe ich, ohne allerdings Einblick in diese Projekte genommen zu haben, gewisse Bedenken. Die grosse Gefahr besteht meiner Meinung nach darin, dass man geschichtliche Etappen überspringen möchte und in diesen Ländern etwas einpflanzen will, wofür noch kein Bedürfnis besteht.

Maggingen: Herr Wolf, wir haben uns an der ETS schon verschiedentlich mit diesen Fragen auseinandergesetzt und haben auch schon Studenten aus Entwicklungsländern bei uns gehabt. Wie äussern Sie sich zu diesem Problem?

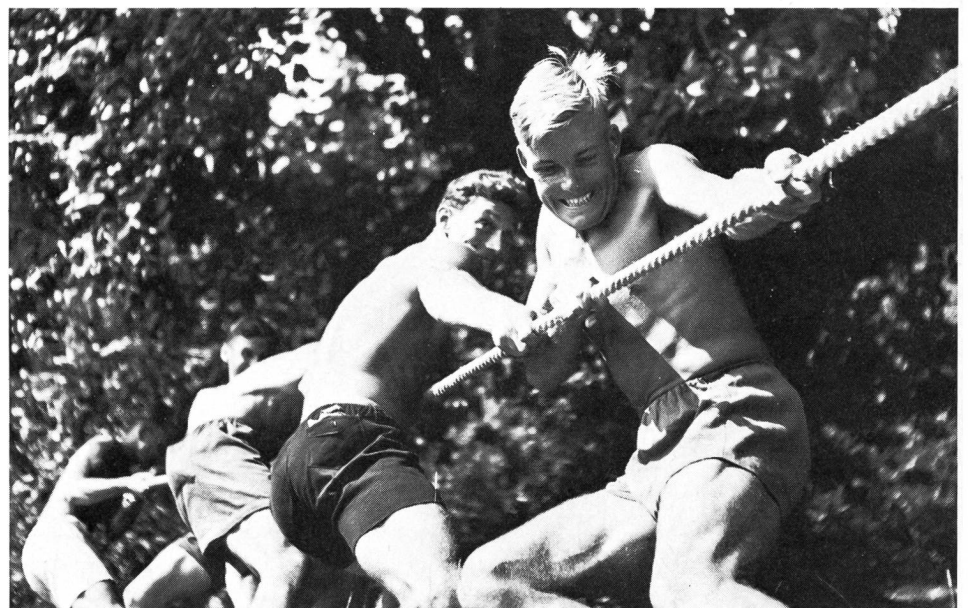
K. Wolf:

Der Beitrag des Sportes an eine intakte Umwelt liegt im Selbstverständnis, umweltbewusst zu handeln. Der Umweltschutz darf aber den Sport nicht auf die Seite drängen.

Kaspar Wolf: Aus Kontakten die ich in internationalen Gremien mit Leuten aus Entwicklungsländern pflegen konnte, spürte ich eine ungeheure Sehnsucht dieser Länder, in einer freien und allgemeinen Form Sport treiben zu können. Ich glaube nun, dass die etablierten Länder helfen sollten. Sie tun es auch, aber aus verschiedenen Motiven. Ich stelle aber mit Bedauern fest, dass unser reiches Land praktisch keine Geste macht. Dieser Bereich wird sicher auf die Traktandenliste des neuen Direktors kommen. Es gäbe ja verschiedene Möglichkeiten zu helfen, sei es mit Stipendien, damit Studenten hier Sportlehrer werden könnten, sei es mit Geld oder sei es, dass wir Leute in Entwicklungsländer schicken.

Maggingen: Wir haben bis jetzt vom Sport ganz allgemein gesprochen. Eine Frage zum Themenkreis ETS und Spitzensport. Es gibt Tendenzen, die der ETS darin eine bedeutendere Rolle geben möchten, als bis anhin.

Kaspar Wolf: Das ist natürlich eine Ermessensfrage. Wir haben einmal versucht, die Aufgaben der ETS in Grössenordnungen festzulegen, wobei ich sagen muss, dass man Spitzensport und Breitensport nicht einfach so exakt trennen kann. Wir sind zu folgender Grössenordnung gekommen: Die ETS setzt ungefähr 80 Prozent all ihrer Mittel für den Breitensport ein und 20 Prozent in den Dienst des Spitzensportes. Ich finde das persönlich ein ausgewogenes Verhältnis. Es scheint mir, dass man daran nicht viel ändern sollte.



«Am gleichen Strick ziehen», wie hier der scheidende ETS-Direktor Kaspar Wolf 1944 als junger Turnlehrer in Maggingen.

Magglingen: Jugend + Sport zählt zu den 80 Prozent Breitensport. Viele Leute sehen aber im Jugendsport eine Vorbereitung zum Spitzensport.

Kaspar Wolf: Ich habe betont, dass sich die Sache nicht leicht trennen lässt. Jugend + Sport macht natürlich beides. Es gibt Sportarten, in denen der Weg zur Spitze für einige Talentierte ein logischer Entwicklungsprozess ist. Es gibt andere Sportfächer, die haben nichts mit Spitzensport zu tun, wie Bergsteigen – obschon auch dort neuere Tendenzen sichtbar sind – oder Wandern und Geländesport. Die geäußerten Zahlen stellen lediglich Grössenordnungen dar und müssen mit einiger Zurückhaltung interpretiert werden.

Magglingen: Was, Herr Keller, wünschen Sie sich als Berufspädagoge von den vielen Jugend + Sport-Leitern, die zum grössten Teil Amateure sind?

Heinz Keller: Das Wort «Amateur» kommt ja vom Verb «amare», und diese Liebe für eine Sache ist doch eine wesentliche Grundlage für den Leiter. Er muss sein Fach einerseits und seine Jugendlichen im wahrsten Sinne des Wortes gerne haben. Ich hoffe, dass wir die geeigneten Persönlichkeiten bei der Sache behalten können. Es ist ein ganz zentraler Punkt, dass wir sie zu den Trägern unserer Sache machen können. Natürlich erhoffe ich mir auch fachliche Kompetenz, aber das scheint mir eher eine Folge der erstgenannten Wünsche zu sein.

K. Wolf:

Ich habe eine Riesenfreude, dass es gelungen ist, das Jugendsportzentrum Tenero zu halten und auszubauen.

Magglingen: Seit etwa 30 Jahren, Herr Wolf, bildet der Sportlehrerkurs eine der konstanten Aufgaben der ETS. Nun hat sich durch die wirtschaftliche Entwicklung die Arbeitssituation für Sportlehrer etwas geändert. Wird die Sportlehrerausbildung an der ETS weiterhin bestehen bleiben?

Kaspar Wolf: Ich möchte es hoffen und glaube auch daran. Die Sportlehrer füllen doch eine wichtige Marktlücke. Ich finde, dass die beruflichen Möglichkeiten neben den Schulturnlehrern eher noch besser werden. Ob allerdings die jetzige Form unserer Sportlehrerausbildung noch die richtige ist, ist eine andere Frage. Es sind sicher Anpassungen und Umstellungen in nächster Zeit nötig. Wenn es der ETS gelingt, die Entwicklung, die sich auf dem Freizeitsektor anbahnt, mitzumachen, dann ist dieser Ausbildungsgang zum Sportlehrer gesichert.

Magglingen: Viele Leute, Herr Keller, sehen in diesen beiden Ausbildungen, Sportlehrer und Turnlehrer, eine gewisse Konkurrenzierung. Wie beurteilen Sie den Sportlehrerkurs?

Heinz Keller: Ich glaube, in den letzten Jahren hat sich eine gute Trennung und Aufgabenteilung herausgearbeitet: Einerseits Schule, andererseits die Gesellschaft, die in ihrer Freizeit Sport treibt. Mir scheint, der ETS-Sportlehrer habe für diesen zweiten Teil, für die Jugendlichen ausserhalb der Schule, für die Verbände, für den Erwachsenen, vielleicht sogar für den älteren Menschen eine entscheidende Marktlücke zu schliessen. Im Freizeitbereich müssen wir sicher zum Teil professionell arbeiten, und der ETS-Sportlehrer hat gerade hier eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Ich freue mich jedenfalls, diesen Lehrgang kennenzulernen und darin mitdenken zu können.

Magglingen: Wir begehen dieses Jahr «Das Jahr der Jugend». Welche Bedeutung messen Sie dem Thema Sport in diesem Zusammenhang bei?

Kaspar Wolf: Diese Jahre werden ja von irgend einer Institution bestimmt, in diesem Falle war es die UNO. Die Idee ist sicher die, dass eine Sensibilisierung stattfindet. Nun hat Sport an sich eine sehr starke jugendliche Komponente, und der Sport wird sicher bei verschiedensten Veranstaltungen eine grosse Rolle spielen. Weil der Sport an sich etwas Unpolitisches ist – wobei ich mir der Zusammenhänge zwischen Sport und Politik schon bewusst bin –, kann doch der Sport eine Art beruhigende Funktion ausüben. Das ist für mich eine der wichtigsten Rollen des Sportes in diesem Jahr.

Heinz Keller: Sport war das Privileg der Jugend. Er hat sich aber in den vergangenen Jahren ganz stark ausgedehnt in alle Altersbereiche. Dass man das Thema SPORT für das Jahr der Jugend ausschöpft, finde ich gut und erfreulich. Eine Umfrage vor zwei Monaten bei uns in Zürich an den Berufsschulen hat ergeben, dass in diesem Schulbereich 65 Prozent der Schüler ausserhalb der wöchentlich verordneten Sportstunde keinen Sport treiben. Hier sehe ich eine Chance, das Thema Sport und Spiel an die Jugend heranzutragen. Wie Sie aber wissen, ist die Erinnerung eigentlich die beste Erziehungsmethode. So gesehen nützt ein Jahr des Akzentes eigentlich nicht viel. Wir müssen die Ideen, wie das Generationentreffen im Sport, die in diesem Zusammenhange, zum Beispiel durch Jugend + Sport, entwickelt wurden, weitertragen.

Magglingen: Bei diesem Thema möchten wir auch von Tenero sprechen, wo dieses Jahr eine erste Ausbauphase fertiggestellt wird. Welche Gefühle bewegen Sie, wenn Sie das Wort Tenero hören?

Kaspar Wolf: Ich habe eine Riesenfreude, dass es gelungen ist, dieses Jugendsportzentrum zu halten und weiterauszubauen. Damit ist das Zentrum Tenero auch eine gefestigte Einrichtung. Ich freue mich dar-

über, dass viele Jugendliche eine Woche dort verbringen und in verschiedenen Sportarten trainieren können und dass wir mit diesem Jugendsportzentrum auch eine permanente Verbindung mit dem Tessin haben.

Heinz Keller: Tenero ist für mich wirklich eine Brücke vom grossen Nordteil zum Südteil, und ich hoffe, dass diese Brücke zur weiteren Kommunikation beiträgt, wenn Jugendliche aus der Deutschschweiz und der Westschweiz dort Sportaufenthalte verbringen und hoffentlich auch Tessiner Jugendlichen begegnen.

Magglingen: Tenero ist ein Zentrum im Tessin, in einer anderen Sprach- und Kulturregion. Tenero hat zwar eine andere Aufgabe als die ETS in Magglingen, wo vorab Leiter ausgebildet werden. Hat man nie daran gedacht, nationale Zentren für die Leiterausbildung in anderen Sprachregionen zu erstellen, um den Sprachminderheiten besser entgegen zu kommen?

Kaspar Wolf: Ich bin und war gegen regionale Zentren unter Bundesaufsicht. Da bin ich zu stark Föderalist. Regionale Zentren ja, aber unter kantonaler oder regionaler Leitung. Solche Einrichtungen sind auch bereits vorhanden: Kerenzerberg, Ovronnaz. Hingegen ist mir klar, dass das Sprach- und Kulturproblem an der ETS noch besser gelöst werden kann.

Magglingen: Damit wäre eigentlich der Ball beim neuen Direktor, der sich mit diesem Problem bald auseinandersetzen muss.

Heinz Keller: Ich idealisiere vielleicht etwas in Unkenntnis aller Fakten. Wenn wir den Sport als Begegnungsfeld betrachten, so ist es doch richtig, wenige Zentren zu haben. So sehe ich auch Magglingen als Ort der Begegnung, der vor allem von den vielen Begegnungen verschiedenartigster Leute aus verschiedenen Kultur- und Sprachgebieten lebt. Wenn wir dezentralisieren, begegnen wir uns nicht mehr. Magglingen ist eine Chance der kulturellen Begegnungen.

Magglingen: Der Kreis wäre damit eigentlich geschlossen. Schon in der ersten Frage hat auch Herr Wolf die ETS als Ort der Begegnung bezeichnet. Was wünscht er dem neuen Direktor vor allem?

Kaspar Wolf: Ich möchte ihm die gleiche Freude in seiner Stellung wünschen, die ich in all den Jahren erleben durfte, durch all die Begegnungen, durch das gute ETS-Team und durch die Bereitschaft, die ich ange-troffen habe im ganzen Land, bei den Verbänden, bei der Bundesverwaltung. Dies ist mein grösster Wunsch an meinen Nachfolger.

Magglingen: Wir wünschen Herrn Wolf jetzt schon erholsame Jahre im Ruhestand und Herrn Keller einen guten Start! ■